

Zeitschrift: Stultifera navis : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = bulletin de la Société Suisse des Bibliophiles

Herausgeber: Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft

Band: 3 (1946)

Heft: 1-2

Rubrik: Fragen ; Antworten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lage schöner Drucke und lebhafte Beteiligung der Mitglieder am Meinungsaustausch. Es waren etwa sechzig Bücherfreunde erschienen. Treffpunkt ist jeweilen am ersten Montag des Monats das Zunfthaus zu Schmieden an der Marktgasse, dessen Wirt, Herr Schräml, selbst ein begeisterter Bibliophile, sich in emsiger Sammlertätigkeit eine Bibliothek von rund zweitausend Kochbüchern

geschaffen hat, darunter wertvolle Stücke aus der Renaissance und der Barockzeit; er läßt seine Lesefrüchte den Gaumen der Mitglieder zugute kommen, die vor der Versammlung bei ihm zu Abend speisen. Für die Betreuung eines Druckes, den die Zürcher den Teilnehmern an der diesjährigen Sankt Galler Tagung stiften wollen, wurde ein besonderer Ausschuß gebildet.

Fragen · Antworten

Frage 11. Im «Offiziellen Organ» des Schweizerischen Reklameverbands, Septembernummer 1945, befindet sich eine Einsendung: «Bibliophilie», die nicht beschwiegen werden sollte. Ich lege den Ausschnitt bei.

Antwort 11. Gut, tiefer hängen. Wir freuen uns jeder aufbauenden Kritik und gewähren ihr gerne Raum in der Spalte «Meinungsaustausch der Mitglieder». Einer, der seinen Namen aufrecht unter der Bezeichnung «Spectator» verbirgt, befaßt sich aber hier *öffentlich* des langen und breiten mit unserer Gesellschaft und ihrer Jahresversammlung in Sitten. Er hat dazu Weisheiten feil wie diese:

«Es ist sicher, daß ein auf 750 festgesetzter Mitgliederbestand ... für schweizerische Verhältnisse zu weit geht, besonders wenn man bedenkt, daß die meisten französischen bibliophilen Gesellschaften selten mehr als 100 Mitglieder zählen, und daß seinerzeit in Deutschland nur die Gesellschaft der Bibliophilen und die Soncino-Gesellschaft, die beide das gesamte alte Reichsgebiet und Österreich umfaßten, mehr als 500 Mitglieder hatten. Aufgabe einer bibliophilen Vereinigung ist schließlich nicht die Erreichung einer möglichst hohen Mitgliederzahl, sondern die Herausgabe von in beschränkter Auflage erscheinenden schönen Büchern, die herstellungs- und ausstattungsmäßig vorbildlich sein sollten.»

Dazu ist zu bemerken: Eine noch schönere Aufgabe für eine Bibliophilen-Gesellschaft kann neben der erwähnten die sein, das Verständnis für das gepflegte Buch zu verbreiten, also erzieherisch zu wirken. Wir würden uns dafür bedanken, für einen kleinen Kreis von Egoisten zu arbeiten. Daneben: Gesellschaften von nur hundert Mitgliedern können sich keine eigene Zeitschrift leisten und kommen, wenn sie jedes Jahr ein wertvolles Buch herausgeben wollen, mit einem Beitrag von 30 Franken nicht zu Schlag¹. Aus den Stimmen, die sich an unseren Jahresversammlungen vernehmen ließen, und auch aus den im Doppelheft 3/4 des 2. Jahrgangs (S. 140) der «Stultifera Navis» wiedergegebenen Zuschriften geht hervor, daß unsere Mitglieder gerade das Mitteilungsblatt nicht mehr entbehren möchten.

Sodann wärmt der Berichterstatter der Reklameleute seine in einer Tageszeitung erschie-

nene ebenso richtige als gehässige Bemängelung der Jahresgabe für 1944 auf; an dieser Jahresgabe hat, wie bekannt, der neue Vorstand noch gar nicht mitgewirkt (s. im gleichen Heft der «Stultifera Navis» S. 135, zweite Spalte, 6. Absatz)².

Der Tausendsassa tischt schließlich ernsthaft folgende Moritat auf:

«Es zeigte sich nun, daß im Schoße einer bibliophilen Gesellschaft eine große Gruppe jede Kritik an der Buchausstattung und -herstellung als unangebracht und überflüssig betrachtete und mangelhafte Zeilenabstände, ungleiche Druckfarbe und Druckfehler in Kauf und Schutz nahm. Diese widersinnige Einstellung rief zum Glück den lebhaften und entschiedenen Protest eines anwesenden Druckers und Verlegers hervor, der aber, wie aus Gesprächen vernehmbar war, teils tauben Ohren gepredigt hatte. Wir wissen, daß es Bibliophile gibt, die die Form über alles setzen und über dem Buchkleid und Buchkörper Inhalt und Geist des Werkes vergessen, genau wie wir Bibliophile kennen, die das Büchersammeln nur vom Gesichtspunkt der Kapitalanlage aus begreifen; daß es aber „Bücherfreunde“ gibt, die kein Interesse für das sorgfältig und liebevoll hergestellte Buch aufbringen und denen die Ästhetik und die Freude am schönen und gepflegten Buche fremd sind, das haben wir erst in Sitten entdeckt.»

Was wir unter einem «schönen und gepflegten Buche» verstehen, zeigt unsere erste Gesellschaftsgabe aus Basel, das Buch Jesus Sirach. An der Versammlung haben zahlreiche Mitglieder teilgenommen. Ihnen überlassen wir das Urteil über diese Art von Berichterstattung. Der Vorstand, der bekanntlich seine Aufgabe eigennützig und ohne jeden Zeitaufwand erfüllt, dankt ihrem Verfasser dafür, unsere Gesellschaft Kreisen, die ihr zum größten Teile fernstehen, in so vornehmer Weise zu empfehlen.

«Auffs andern ist, ... daß sie einen Stanck über uns machen wöllen bey Fremden und Unbekannten» (Luthers Briefe, 5, 290b).

¹ Es handelt sich um das Wettinger Graduale, die Veröffentlichung eines angesehenen Verlegers, von welcher der *frühere Vorstand* in guten Treuen die für die Verteilung an die Mitglieder nötige Anzahl Exemplare bestellte; also um ein für den Buchhandel bestimmtes Werk, für dessen Ausstattung jener Verleger verantwortlich ist. Das hat der *frühere Vorsitzende* in Sitten in aller Offenheit dargelegt. Der erste Beschuß des Basler Vorstands ging dahin, die Gaben an die Mitglieder wenn immer möglich selbst zu verlegen (s. S. 3 von Jahrgang I der «Stultifera Navis»). Nur so kann er die Verantwortung dafür übernehmen.

² Die Deutsche (Weimarer) Bibliophilen-Gesellschaft zählte übrigens zuletzt 1200 Mitglieder.